

Giulia Biagetti spielt beim Orgelsommer

Landsberg – Am Samstag, 29. August, kommt Giulia Biagetti aus Lucca zum 30. Landsberger Orgelsommer und bringt ein vielfältiges Programm mit Werken aus dem 19. und 20. Jahrhundert mit. Das Konzert beginnt 11.15 Uhr in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Giulia Biagetti begann nach dem Studium als Organistin an der Kathedrale von Lucca. Neben ihrer Arbeit als Chorleiterin der Capella St. Cecilia lehrt sie als Dozentin für Orgel und Gregorianik am Konservatorium in Lucca.

Als Konzertorganistin ist sie in Europa unterwegs. Für den Landsberger Orgelsommer stellte sie ein Programm aus Werken der letzten beiden Jahrhunderte zusammen.

So werden Kompositionen von Gaston Belier, Denis Bedard, Jan Zwart, Jan Nieland und Joseph Bonnet zu hören sein, bevor die Organistin mit der Toccata von Bonaventura Somma das Konzert kurz vor 12 Uhr beschließt. Karten gibt es an der Tageskasse ab 10.45 Uhr. Weitere Informationen unter: www.landsbergerkonzerte.de.



Giulia Biagetti aus Lucca spielt drei verschiedene Toccaten zum Orgelsommer.
Foto: Orgelsommer

Crossroads: Zwei künstlerische Welten treffen sich

Inge Frank aus Dießen und Helmuth Hager aus Raisting stellen in der Säulenhalle in Landsberg neue Werke aus

Landsberg – Zwei künstlerische Welten treffen in der historischen Säulenhalle in Landsberg aufeinander und erhalten durch die besondere, sakrale Ausstrahlung der ungeschönten, etwas verfallenen wirkenden Architektur eine fast magische, mythische Anmutung.

Inge Frank ist Malerin, und zwar Malerin in einem ganz profunden und elementarem Sinne: Ihr Thema ist die Farbe, das Ausbreiten und Fließen der Farbe auf der Fläche in einem dynamisch-expressiven Gestus, wobei dem Eigenleben, dem Mitwirken der aufgetragenen Farben im Prozeß der Malerei eine ganz wesentliche Rolle zugeteilt wird. Vergebens wird man nach einem direkten Abbild, nach einem erkennbaren Motiv, einem Gegenstand suchen, denn Gegenstand ist der Malprozeß selbst in seinem elementaren, alchemistischen Grund. Die großen auf dem Boden liegenden Leinwandformate werden mit Pigmenten aller Art, verschiedenen Bindemitteln und Zusatzstoffen solange traktiert, bis sich auf eine geheimnisvolle, vom Betrachter nicht mehr nachvollziehbare Weise der Grund der Malerei in eine unauslotbare Tiefe öffnet. Schichten von Farben treiben aufeinander wie Schollen, durchbrechen sich gegenseitig, durchdringen sich, stoßen sich wieder ab, verschmelzen zu noch nie gesehene Farbtönen, zerbröseln – zerklüften – zerfallen in Partikel, kleine und kleinste Teilchen, deuten die atomare Struktur der Materie an und bilden zugleich wieder ein schillerndes, brodelndes, niemals ganz festzuhaltendes, stillstehendes oder eindeutig zusammenhängendes Geschehen.

Auch die Malerin hatte ihre Inspirationen – Atmosphären, Mentalitäten, Ausstrahlungen von Menschen und Ländern, Landschaften und Naturphänomenen, die sie auf ihren weiten globalen Reisen gesammelt und gespeichert hat. Diese Malerei ist zwar abstrakt, aber gesättigt mit Erfahrungen und Erinnerungen, Emotionen und Visionen von einer natura naturans, einer aus sich schöpfenden und weiter schöpferisch tätigen, aktiven Natur, deren materielles Erscheinungsbild nichts anderes ist als im Augenblick geronnene



Inge Frank und Helmuth Hager hinter einer Installation von Helmuth Hager in der Säulenhalle.
Foto: jr

pure Energie, jederzeit bereit sich in andere Zustände zu verwandeln.

Es geht um eine „Entbegrifflichung der Welt“, um eine Auflösung fester Begriffe und Vorstellungen, um die Rückführung unserer Weltvorstellung in den status nascendi. Diese Malerei taucht in die Materie ein, geht zu den Ursprüngen der Natur als Grundlage der Welt zurück und holt sie an die Oberfläche der Malhaut zurück, um ihren immer weiter drängenden, andauernden Impuls zu offenbaren – das Zeitliche im Räumlichen, das Flüssige im Festen, das Energetische im Materiellen.

Die künstlerische Aussage von Helmuth Hagers Arbeiten erscheint dagegen wesentlich konkreter, klarer, rational zu sein.

Gezeigt werden Werke aus verschiedenen Serien und Techniken: so die Feuerköpfe und Vögel als Drucke, die Crossroads als Malerei-Tryptichon, die Boat People (Verletzungen) als große Bodeninstallation, die Lichtvogel-Installation (Lichtvogel-schattenvogel), die Kimonos (Dinge drängen in die Zeit) ebenfalls als Installation, sowie verschiedene, im Raum verteilte Bronzearbeiten.

Bei den einzelnen Themen und Werkgruppen gibt es untereinander immer wieder auch Verbindungen, so das man hier von einem Cross Over der künstlerischen Ausdrucksformen sprechen kann. Die Serie der Feuerköpfe bezeichnet generell das „Brennen für die Kunst“, meint aber auch das aufbrausende, choleriche Temperament, wie auch das eitle hochfliegende Planen des Menschen. Die Lichtvogel-Installation spricht wohl diesen Aspekt auch mit an. Die Gefährdung und Verletzungsgefahr des Menschen auf seinem Weg durch die Welt zeigt die aktuelle Installation der Boat People auf: ein eindrückliches, mahndes Bild für das Schicksal der Flüchtlinge, die zunehmend nach Europa drängen und dabei jede Gefahr auf sich nehmen.

Die Installation „Dinge drängen in die Zeit“ thematisiert den Verlust der alten tradierten gesellschaftlichen Werte. Die Kimonos – traditionelle japanische Gewänder – sind aus grober Jute hastig zusammengenäht; sie wirken morbide und in Auflösung begriffen; sie tragen jeweils die japanischen Zeichen für Mann und Frau. Darunter aber

stehen je zwei Paar Schuhe, rote hochhackige Bardamenschuhe bei der Frau, modische Sportschuhe beim Mann; dies soll die neue Prioritäten der Gesellschaft symbolisieren: Konsum und Spaß (Sex), von der globalisierten Wirtschaft geprägte und vorgegebene, neue gesellschaftliche Denkmuster.

Die Kreuzform der aneinander genähten Kimonos aber verbindet diese Installation wieder mit dem Tryptichon der Crossroads, den Gemälden expressiver Ausdruckskraft, in denen die Kreuzform als sakrales Thema auf die Gefährdung und dem einer kosmischen, numinosen Macht Ausgeliefertsein des Menschen zurückverweist. Damit wird zugleich das Thema dieser Gemeinschaftsausstellung angesprochen: CROSSROADS, also Kreuzungen zwischen Themen, Techniken und Stilen, künstlerischen Auffassungen und bildnerischen Ausdrucksformen. Bei Inge Frank das Malerische der Malerei, das un- oder vorbewußte Offenbaren elementarer Bilder in elementaren Malprozessen – bei Helmuth Hager der bewusste Zugriff auf archaische, mythische wie aktuelle Themen. Es durchkreuzen sich Informel und Installation, reine Malerei und Mixed Media, weibliche Intuition und männliche Ratio, Materie und Geist, Sakrales und Heidnische, Poesie, Malerei und Plastik. In fast allen Religionen und Kulturen aber spielen die Vier Elemente eine wesentliche Rolle: die reinigende Kraft des Feuers, die erneuernde Macht des Wassers, die Energie des Windes und der Grund der Geborgenheit in der Mutter Erde. Und so erhalten auch die hier ausgestellten Kunstwerke ihre geheime Korrespondenz in der Verknüpfung mit den Vier Elementen, bei Inge Frank oft in ein und demselben Gemälde, bei Helmuth Hager in den unterschiedlichen Werkgruppen (Feuer = Feuerköpfe, Wasser = Boatpeople, Luft = Vögel, Erde = Crossroads) wie auch untereinander.

Dr. Hajo Dücking

CROSSROADS: Inge Frank und Helmuth Hager in der Säulenhalle Landsberg, Schlossergasse 382, neben dem Stadttheater. Ausstellungsdauer: 22. August bis 30. August, täglich 14-18 Uhr

+++ Kultur +++ Kultur +++ Kultur +++

Galerie im Fritz-Winter-Atelier zeigt Horst Antes: delikate Lithographien aus der Serie „Dreiundsechzig Offsets“ (bis 20.9.) Donnerstag bis Samstag, 14–18 Uhr, sonn-/feiertags, 11–18 Uhr.

Ausstellung im Unikat, Johannisstr. 17, Dienstag – Freitag, 10–13 und 15–18 Uhr, Samstag 10–13 Uhr, montags/mittwochs am Nachmittag geschlossen.

Erotische Malerei, Ute Rossow, Kunst- & Modetreff „Weisbilder“, Schützenstr. 28, Dießen, www.uterossow.com.

FischerBauKunst in Polling: Joa Baldinger, New York: „...until even memory itself vanishes“, bis 4. Oktober, Samstag und Sonntag, 14–18 Uhr.

Einen Querschnitt durch die Welt der Collage zeigt die Galerie Dr. Marschall in Bernried, Dorfstraße 20, mit Arbeiten der Künstler Marion Bembé, Manfred Gipper, Jupp Linssen, Ulrike Schulz und Petra Winterkamp (bis 13.9.). Geöffnet Samstag/Sonntag, 11–18 Uhr.

CrossRoads: Ausstellung von Inge Frank & Helmuth Hager in der Säulenhalle Landsberg (bis 30.8.), täglich 14–18 Uhr.

Unter dem Titel „Die Kunst der Stunde – Wendepunkte“ zeigt das Schlossmuseum in Murnau, bis 8. November Werke von Christian Rohlfis, Wasily Kandinsky, Franz Marc, Walter Dexel, August Macke und Ernst Wilhelm Ney. Schlosshof 2 - 5, Dienstag bis Sonntag, 10 – 17 Uhr, an Feiertagen geöffnet, montags geschlossen.

Gipfeltreffen – Ernst Ludwig Kirchner & Bernd Zimmer, bis 11. Oktober im Buchheim Museum in Bernried, Am

Hirschgarten 1. Geöffnet Dienstag bis Sonntag (feiertags), 10–18 Uhr. Gipfelgespräch mit Reinhold Messner und Bernd Zimmer, am 30. August, 11 Uhr. Karwendel-Führung: jeden Samstag und Sonntag, 14.30 Uhr.

Bis heute: Symposium „Kunst und Bier“ am Hl. Berg in Andechs: Drei Künstler erstellen ihre Skulpturen unterhalb des Bräustüblers.

„conscious“, Malerei von Gloria Gans im Haus der bayerischen Landwirtschaft Herrsching, Rieder Str. 70. Ausstellung bis 12.9., Montag – Freitag, 7.30–19 Uhr. www.gloriagans.de.

„Unorte“: Sonderausstellung im Stadtmuseum Landsberg mit Malerei des Dießener Künstlers Martin Gensbaur und Stellagen von Roswitha Tafertshofer (bis 27.9.). Geöffnet Dienstag – Freitag, 14–17 Uhr, Sa/So/Feiertage, 11–17 Uhr. Nächste Führung: 6.9., Vortrag von Martin Gensbaur über „Nicht-Orte“: 27.9.

Artist in Residence: Ansgar Reul im Taubenturm mit Thema „See“ Finissage am Freitag, 28. August, 20 Uhr.

„Windstärke 9“ verlängert: Ausstellung von Annunziata Foresti im Stellwerk Dießen, Seestraße 5, kann weiterhin bis September nach telefonischer Anmeldung besichtigt werden: Tel. 0173 – 670 29 79 oder 08807 – 6688. Info unter www.foresti-kunst.de.

Papierschöpfungen im Stadtmuseum Weilheim: I. Golz, R. Fischer, J. Gerad, K. Karrenbauer-Müller (bis 4. Oktober). Geöffnet Dienstag – Samstag, 10–17 Uhr, Sonntag, 14–17 Uhr. Eröffnung am Samstag, 29. August, 11 Uhr.

Ali Mitgutsch ist 80 geworden

Der Erfinder der beliebten Wimmelbücher lebte jahrelang in Dießen



Die Kinder lagen dem Autor und Illustrator Ali Mitgutsch immer am Herzen. Für sie hat er 23 Bilderbücher gezeichnet.
Foto: oh

Dießen/München – Viele kennen seine Bilder, ohne zu wissen, dass sie von ihm stammen. Ali Mitgutsch, der Erfinder der Wimmelbilderbücher ist am Freitag, 21. August 80 Jahre alte geworden. Mehrere Jahre zog es ihn aus der Stadt immer zum Ammersee hinaus, wo er sich gerne in seinem Haus in Dießen aufhielt. So konnte er dem Streß der Stadt entfliehen. Zuletzt wurde Mitgutsch den Dießenern durch eine Ausstellung im Taubenturm bekannt. Die fand im Sommer 2008 unter dem Titel „Herzanzünder“ mit Objekten von ihm statt.

Geboren wurde der spätere Bilderbuchautor, Illustrator, Grafiker und Maler in München. Während des Kriegs wurde er zusammen mit seinen Eltern ins Allgäu evakuiert. Am Kriegsende kehrte er wieder zurück. Es folgte nach der Schule eine Ausbildung zum Litho-

grafen. Daran schloss sich ein Studium an der „Grafischen Akademie“ in München an.

Sein erstes Wimmelbilderbuch kam 1968 mit dem Titel „Rundherum in meiner Stadt“ heraus. Dafür erhielt er 1969 den Deutschen Jugendbuchpreis. Bereits 1960 wurde der 25-Jährige für sein Buch „Pepes Hut“ für den Deutschen Jugendbuchpreis nominiert, ebenso 1961, 1962 und 1969. Im Jahr 2003 erhielt Mitgutsch den renommierten Schwabinger Kunstpreis.

Geschichten ohne Worte erzählen, war seine Stärke. Mitgutsch näherte sich den Kindern allein mit seinem Zeichenstift. Seine Stärke lag im Beobachten. Das tägliche Leben war seine Schule: Im Café, im Englischen Garten, im Schwimmbad. Überall fand er seine Motive.

Alois Kramer

Lebensgroße Figuren im Schlosspark

Hilde Würtheim stellt in Tutzing aus

Tutzing – Lebensgroß bezaubern die Tonfiguren der Künstlerin Hilde Würtheim. Ab nächster Woche sind sie im Schlosspark von Tutzing zu sehen. Er gehört zur Evangelischen Akademie, die seit 1947 in Tutzing ist. Der barocke Schlosspark wurde im Jahr 1802 in einen englischen Landschaftsgarten umgewandelt. Die weitläufigen Anlagen mit ihrem Baumbestand machen ihn zu einem einmaligen Naturdenkmal. Hilde Würtheim wurde 1953 in Werneck in Unterfranken geboren, sie war von 1979 bis 1989 Schülerin von Professor Wieland an der Akademie der Künstler in München. Heute lebt die Künstlerin freischaffend in Würzburg. Das besondere Wesen von Würtheims Figuren sind menschliches Verhalten und eine körperliche Präsenz, die unaufdringlich aber wirklichkeitsnah das Umfeld des Aufenthaltsortes bestimmen. Am Sonntag, 6. September und Sonntag, 13. September von 13 bis 17 Uhr (14 Uhr kostenlose Schlossführung).



Hilde Würtheim und eine ihrer Tonfiguren. Unter der feinen Beobachtungsgabe der Künstlerin entwickeln sich die Figuren zu eigenständigen Persönlichkeiten.
Foto: oh